Oberlausitzische Fama.



Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 36.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 4. September 1828.

Politische Nachrichten.

Nieder-Elbe, den 29sten August.

Von der Kaiserl. Russischen Gesandtschaft ist dem Senat von Hamburg die Anzeige gemacht, daß, in Folge einer Verfügung Sr. Majest. des Kaisers von Rußland, für die Dauer einer militairischen Besetzung der Moldau und Wallachei durch Russische Truppen, die Zulassung der Fremden in diese Fürstenthümer denselben Anordnungen unterworfen sey, welche man beim Eintritt in das Russische Reich beobachte, wonach namentlich diese Fremden sich mit Pässen zu versehen hatten, die von Kaiserlich Russ. Gesandtschaften oder Consulaten ausgestellt oder visirt worden.

Paris, den 21sten August.

Die Abfahrt der ersten Expedition nach Morea ist am 17ten wirklich erfolgt. Der Convoi, aus 48 Transportschiffen bestehend, ist unter der Escorte der Schiffe Stadt Marseille, Amphitrite, Iphigenia, Bellona, Cybele, Vesuv, Vulcan und Le Curieux abgegangen. Am 18ten gingen 36 andere Transportschiffe ab, die der Hussard, die Selene und der Comet escortiren. Die dritte Abtheilung wird den 25sten unter Segel gehen.

Der General Maison hat am 13ten in Toulon folgende Proclamation erlassen: Soldaten! In Uebereinstimmung mit seinen Alliirten bestimmt Euch der König zu einem großen und edlen Auftrag; Ihr seyd berufen, der Unterdrückung eines berühmten Volkes ein Ziel zu setzen. Diese Unternehmung, der alle edle Herzen Beifall rufen, ehrt unser Vaterland und öffnet Euch eine Bahn des Ruhms, deren Ziel Ihr erreichen werdet; dafür bürgt mir der edle Eifer, der Euch erfüllt. Zum erstenmale seit dem 13ten Jahrhundert werden unsere befreienden Panniere auf Griechischem Boden flattern. Soldaten! Die Würde der

Krone, die Ehre des Vaterlandes werden einen neuen Glanz durch Eure Dienste erhalten; in welche Lage Euch daher die Ereignisse auch bringen mögen, nie werdet Ihr vergessen, wie theure Interessen Euch anvertraut sind. Entbehrungen und Mühseligkeiten warten Euer; Ihr werdet sie muthig ertragen; Eure Führer werden Euch als Beispiel dienen.

Madrid, den 11ten August.

Heut früh um 8 Uhr sind der König und die Königin nach einer Abwesenheit von fast einem Jahre hierher zurückgekehrt. Man glaubt, sie werden von hier nach Estremadura gehen.

Lissabon, den 6ten August.

Man behauptet, daß zwischen Don Miguel und seiner Mutter Mißhelligkeiten ausgebrochen seyen; diese wolle im Namen Miguels herrschen, der Prinz aber habe erklärt, er wolle selbstständig regieren. Der Zwist zwischen Beiden sey so weit gegangen, daß Don Miguel seiner Mutter mehrere Gunstbezeugungen abgeschlagen hat, die sie für den Marquis Chaves und seine Anhänger verlangt. Die Königin hat Lissabon schon verlassen wollen, allein ihre Anhänger haben sie beredet noch eine Zeit lang zu bleiben, um eine Aussöhnung zwischen ihr und ihrem Sohne zu bewirken.

Seit einigen Tagen geht das Gerücht, daß Don Miguel mit dem Marschall Beresford unterhandle, damit dieser ihm sein Werk vollenden helfe. Man versichert es als gewiß, daß der Prinz ihm den Titel eines Generalissimus der Portugiesischen Truppen, und eines Fürsten von Bemposta nebst einer sehr reichen Dotation angeboten habe.

Den 9ten August.

Das Mißverständniß zwischen der Königin und Don Miguel soll aus einem Streit über die Belohnung des Marquis Chaves und seiner Gefährten entstanden seyn; den Ersteren wollte die Königin, wie es heißt, zum Kriegsminister ernannt wissen, und den letzteren Allen hatte sie bedeutende Aemter zugedacht; auch sagt man, sie verlange die Begnadigung des Marquis von Loulé und seine Erhebung zum Herzoge, so wie die Hinrichtung aller politischen Gefangenen. Sie hat bereits ihre Residenz in Ramalhao in der Nähe von Cintra aufgeschlagen.

Angelegenheiten Griechenlands und der Türkei.

Die allgem. Zeitung meldet in einem Schreiben aus Hermannstadt vom 3ten August: Von dem Kriegsschauplatze wollte man wissen, daß der Krieg einen sehr blutigen Charakter annehme, und daß von beiden Seiten mit einer nie gekannten Wuth gefochten, und kein Pardon gegeben werde. General Geismar, der vor Calafat steht, und den Pascha von Widdin beschäftigt, soll auf das Dringendste um Verstärkung gebeten, und auch bereits 6000 Mann erhalten haben, indem er besorgte, daß die Türken in Widdin, bis auf 30,000 M. angewachsen, die Offensive ergreifen und die Wallachei beunruhigen könnten. (?) In den Fürstenthümern sind die Bauern zu Schanzarbeitern für die Belagerungen von Schumla und Silistria requirirt, und mehrere tausend Bauern haben zu diesem Ende bereits die Donau passirt. Die Russischen Garden haben neuerdings Befehl erhalten, ihren Marsch nach Bulgarien so viel als möglich zu beschleunigen, auch sollen andere Corps aus dem Innern von Rußland aufbrechen; man glaubt daher, daß der Feldzug sich noch in die Länge ziehen wird.

Ein Schreiben aus Jassy vom 4ten August sagt: Es scheint, als ob man sich im Allgemeinen über die gegenseitigen Streitkräfte der kriegführenden Mächte bisher etwas getäuscht, und daß der Großherr deren bei Weitem mehr im Felde habe, als die früheren Correspondenz-Nachrichten aus Konstantinopel sie berechnen wollten. Hieraus

erklärt sich nun, daß die Operationen der Russischen Armee, die auf einen geringeren Widerstand berechnet waren, jetzt einige Hemmung erleiden. Die Türkische Infanterie, die den früheren Angaben nach kaum 60,000 Mann betragen sollte, findet sich jetzt, sagt man, auf mehr als 200,000 Mann angewachsen; die Kavallerie, die auf 10,000 Pferde geschätzt ward, soll deren 30,000 zählen. Auch die Artillerie, die in gleichem Verhältnisse mit dem so verachteten Türkischen Fußvolk angeschlagen ward, soll in der Anzahl der Geschütze mit einemmale alle Erwartung übersteigen, und in dem Lager bei Schumla, versichern die Freunde der Türken, sind nun 500 Feuerschlünde, auf das Beste bedient, aufgestellt. Die Bewegungen der Russischen Armee im Innern des Landes sind seit 14 Tagen allgemein, und wenn man dem Gerüchte Glauben beimessen darf, so werden auch die Polnischen Truppen zusammengezogen.

Konstantinopel, den 6ten August. Am 2ten d. M. verfügte sich der Sultan nach dem Pforten-Pallaste und besprach sich drei Stunden lang mit dem Großwesir, Mehemed Selim Pascha und den vornehmsten Mitgliedern des Ministeriums. In dieser Sitzung wurde der Aufbruch des Großwesirs zur Armee beschlossen. Am 4ten ward das Chatti-Sherif in Bezug auf diese Maaßregeln den Mitgliedern des hohen Rathes bei der Pforte verlesen. Am 5ten wurden die Roßschweife mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten, unter Gebeten für das Wohl des Reiches, des Sultans, des Großwesirs, und des ganzen Osmannischen Volkes, in Gegenwart des Ministeriums und unter ungeheurem Zulaufe aller Volksmassen, im ersten Hofe des Pfortenpallastes aufgepflanzt, und dabei die vorgeschriebene Zahl von 7 Opferthieren geschlachtet. Der Ausmarsch des Großwesirs nach dem Lager von Daud Pascha ist auf den künftigen Sonnabend den 9ten und dessen Aufbruch zur Armee auf den 1sten Safer oder 13ten August festgesetzt. Die Bewaffnung in der Hauptstadt geht unaufgehalten ihren Gang, und schon sind die ersten Abtheilungen dieser Miliz in die Verschanzungen bei Kila und Karaburnu (am schwarzen Meere) abgeschickt worden, wo sie nach Ablauf von 14 Tagen von andern abgelöst werden sollen. Die Hauptstadt selbst genießt der größten Ruhe und Sicherheit. Auch sind die Lebensbedürfnisse bei ihren früheren Preisen verblieben.

Odessa, den 16ten August. Vorgestern wurde in der hiesigen Kathedrale im Beiseyn JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin und des Großfürsten Michael Kaiserl. Hoheit ein Te Deum zum Dank für die Einnahme der Festung Poti gesungen. Die Kaiserl. Fregatte „Standart", welche gestern Morgen auf hiesiger Rhede eingelaufen ist, hat außer dem Prinzen Philipp von Hessen-Homburg, auch den Kön. Franz. außerordentlichen Botschafter am Russ. Hofe, Herzog v. Mortemart, den außerordentlichen Hannöv. Gesandten General-Lieutenant von Dörnberg und den Königl. Preußischen General Grafen von Nostitz hierher gebracht. Das hiesige Journal giebt folgende Details über die Einnahme der Festung Poti, welche am 27sten Juli von unsern Truppen besetzt worden ist: Nach den Anordnungen des General-Adjutanten Sipioghine schloß der General-Major Hesse mit dem Corps, welches er aus den in den Königreichen Imeretien und Mingrelien stehenden Truppen gebildet, und dem sich eine Abtheilung Mingrelischer Milizen, unter persönlicher Anführung ihres Fürsten Dadian, angeschlossen hatte, die Festung Poti am 20sten Juli ein und eröffnete sogleich ein Feuer von drei Batterien gegen dieselbe. Nach einer sechstägigen Kanonade, wodurch die Gebäude in der Festung sehr beschädigt wurden und eine ansehnliche Bresche eröffnet ward, streckte die aus Bewohnern der verschie-

denen benachbarten Provinzen zusammengesetzte Besatzung die Waffen mit der Bedingung, daß man ihr freien Abzug nach der Heimath gestatte. 44 Stück Geschütz, 13 Fahnen und ein großer Vorrath von Kriegsbedarf und Lebensmitteln ist unseren Truppen in die Hände gefallen. Die Lage von Poti, welches die Mündung des Phasis beherrscht, macht die Eroberung derselben für Rußland höchst wichtig. Unser Verlust in der ganzen Belagerungszeit belief sich nur auf 7 Todte und 14 Verwundete, unter denen kein einziger Offizier sich befindet.

Die allg. Zeit. meldet aus Odessa: Die wahre Ursache, warum Se. Majestät die Armee verlassen haben, und sich mehrere Wochen hier aufhalten werden, ist, wie man wissen will, die Ankunft eines Türkischen Abgeordneten, der von Hussein Pascha aus Schumla an Se. Majestät geschickt wurde. Dieser Türkische Abgeordnete, der beauftragt war einen dreiwöchentlichen Waffenstillstand vorzuschlagen, damit der Seraskier Zeit gewänne, von Schumla Depeschen nach Konstantinopel zu schicken, um den Sultan über die Lage der Dinge aufzuklären, und wo möglich Friedensverhandlungen einleiten zu können, soll von Sr. Maj. dem Kaiser die Einwilligung zu der verlangten Waffenruhe erhalten haben. (?) Die Friedenshoffnungen steigen daher, und die allgemein gepriesene Mäßigung unsers Monarchen sollte sich auch in einem Augenblicke bewähren, wo unsere Armee die größten Schwierigkeiten fast schon überstanden hat, um in dem Herzen des Türkischen Reiches den Frieden diktiren zu können. Inzwischen gehen fortwährend Verstärkungen zur Armee, und die Arbeiten zur Einschließung der festen Plätze dauern fort.

Die Breslauer Zeit. meldet aus Odessa: Dem Vernehmen nach tritt Se. Maj. die Rückkehr zur Armee den 22sten d. M. an. So viel ist sicher, daß an diesem Tage alle Verstärkungen, die zusammen 85,000 Mann betragen, ihre Vereinigung mit der Armee bei Schumla bewerkstelligt haben müssen, und daß dann ein Hauptangriff unternommen wird, wenn die Operationen nicht schon früher eine Entwickelung herbeiführen, die das Schicksal von Schumla entscheidet.

Die große Reserve-Armee des General Sacken ist durch neue Aushebungen ergänzt, so daß man sie ohne Uebertreibung auf mehr als 100,000 Combattanten rechnen kann. Die vereinigte Polnisch-Litthauische Armee, deren Generalissimus der Großfürst Constantin ist, ist schlagfertig und besteht außer den Depots, aus 90,000 Mann. Von der Finnländischen Armee, die 36 bis 40,000 Mann beträgt, hat noch kein Corps seine Friedensgarnisonen verlassen. Die Regimenter im Lager von Sarskoe-Selo betragen etwa 24,000 Mann.

Am 17ten Juli traf der Russische bevollmächtigte Minister am Persischen Hofe, Etatsrath Gribojedow, aus St. Petersburg in Tiflis ein.

Das zusammengezogene Leibgarde-Regiment, welches sich seit 1826 in Grusien befand, kehrt gegenwärtig auf Allerhöchsten Befehl nach St. Petersburg zurück; es rückte am 19ten Juli aus Tiflis und lagerte sich 3 Werst von der Stadt in der Gegend von Saburtano am Flusse Wära zur Vollziehung eines feierlichen Gebetes. Am folgenden Tage um 3 Uhr Morgens brachen die Truppen ihr Lager ab und machten sich auf den Weg.

Vermischte Nachrichten.

Der Candidat der Theologie Herr Pfeiffer in Görlitz ist als Pastor in Cunnersdorf bestätiget worden, und der zeitherige Schuladjuvant Herr Effenberger ward Lehrer an der Elementarschule zu Lauban.

Der Häusler Bürger zu Friedersdorf hat der evangelischen Kirche daselbst 25 Thaler und der Armen-Casse ebenfalls 25 Thaler vermacht.

Unter den Schaafen eines Bauerguts zu Nieder-Ludwigsdorf sind die Pocken ausgebrochen.

In Heidelberg haben am 14ten August tumultuarische Auftritte statt gehabt. Es ist dort nämlich in diesem Jahre aus den Mitteln der Professoren und anderer angesehener Einwohner für 70,000 Fl. ein sehr schönes Museum erbaut, dem gesellschaftlichen Vergnügen gewidmet, und in so fern auch auf das Beste aller Studierenden berechnet, welche der feinern Bildung geneigt sind. Die, nach der sorgfältigsten Prüfung entworfenen Gesetze des Instituts konnten natürlich denen, welche hier nur kurze Zeit verweilen, nicht die vollen Rechte der Angesessenen geben, aber es ward doch darin den Studierenden alles mögliche eingeräumt, daher sich auch gleich einige 60 der gebildetsten Akademiker als Mitglieder der Gesellschaft einschreiben ließen. Andere verlangten aber eine Aenderung der Gesetze nach ihrem Sinn, und so ward denn von mehreren Seiten Alles darauf angelegt, die Gemüther in Gährung zu bringen, und durch Drohungen zu schrecken. Am 13ten Abends erhielt der akademische Senat die Anzeige, daß das Museum förmlich in Verruf gethan sey, und zwar nicht, wie es Anfangs hieß, nur von der aus ungefähr 40 Gliedern bestandenen sogenannten Burschenschaft, sondern von allen dortigen Studentenverbindungen, deren 4 bis 5 waren. Der Senat ließ hierauf am 14ten in aller Frühe mehrere Studenten arretiren, worauf sofort die Untersuchung begann. Allein wenige Stunden nachher versammelten sich alle übrigen Studenten, und befreiten mit Gewalt die Arretirten. Nun ward ein förmlicher Auszug sämmtlicher Studierenden (über 800 an der Zahl) beschlossen, welcher auch gleich erfolgte. Diese tumultuarischen Auftritte haben sich zu Frankenthal (in Rheinbaiern), wohin sich der größte Theil der Musensöhne begeben hatte, mit einem Verruf der Heidelberger Universität auf drei Jahre geendet. Dieser Verruf (wenn er in wirkliche Kraft tritt und nicht etwa auf irgend eine Weise widerrufen wird) muß wohl für Heidelberg von großem Schaden seyn; aber viel schmerzlicher und bedeutender muß das Unglück noch für die jungen Leute und für ihre Eltern und Familien seyn, da nun wahrscheinlich Alle, welche diesen Verruf ausgesprochen und anerkannt haben, aufs Strengste relegirt werden, auch andere Universitäten zu besuchen ihnen unmöglich gemacht werden dürfte. (Nachschrift.) Alle von Heidelberg ausgezogene Akademiker, mit Ausnahme von ungefähr 150, haben sich, wie das Frankfurter Journal wissen will, dort wieder eingefunden, und die Wiederangekommenen haben am 23sten den zu Frankenthal ausgesprochenen Verruf der Universität Heidelberg als aufgehoben erklärt.

Bei dem Braunkohlenwerke zu Olbersdorf bei Zittau hat sich folgender traurige Vorfall ereignet: Johann Gotthelf Hansch, ältester im 12ten Lebensjahre stehender Sohn des dasigen Häuslers und Bergarbeiters Johann Gottfried Hansch, wurde den 17ten August vermißt, und konnte, alles Suchens ungeachtet, weder diesen Abend noch auch am folgenden Morgen gefunden werden. Den 18ten gegen Mittag aber, als der Steiger Helmig in die Wasserkunst des Bergwerks kam, fand er darin den vermißten Knaben, und zwar von dem Werke des Kunstgezeuges so ganz zermalmt und zerrissen, daß von Lebensrettungs-Versuchen nicht die Rede seyn konnte. Wie der Verunglückte in dieses immer verschlossene Behältniß gekommen, ist unerklärbar.

In der Gegend von Wissel, (Steyermark, Cillier Kreis, Pfarre St. Lorenz) hatte sich ein Geier von ungewöhnlicher Größe nächst einem

Bauernhause sehr heimisch gemacht. Der Bauer schoß auf ihn und der Geier fiel. Ihn todt glaubend, wollte er seine Beute zu sich nehmen, allein der Geier, welcher nur angeschossen war, packte den Schützen mit seinen Griffen dergestalt an der linken Hand, daß ihn einige, durch sein klägliches Geschrei um Hülfe herbeigeeilte Bauern nur mit Mühe von demselben befreien konnten. — Im Zeitverlauf von 3 Tagen entzündete sich die Wunde so heftig, daß der Verwundete unter großen Schmerzen, indem er sich dabei den Genuß des Weines nicht untersagen ließ, sein Leben endete.

Vertheilung der Türkei.

Ein politischer Projektenmacher hat ein Büchlein herausgegeben, betitelt: Vertheilung der Türkei. Ein tiefes Werk des Genies. Nach demselben soll Oestreich Bulgarien, Servien, Bosnien, Croatien und Ober-Albanien zur vollen Souverainität erhalten, dagegen aber alle seine Besitzthümer in Italien, sogar seinen Einfluß auf Parma und Modena an Savoyen abtreten. Dieses giebt dagegen Sardinien an Frankreich ab, welches auch zugleich Landau und alle Distrikte des Elsaß und Lothringens erhält, die von Preußen und Baiern abgetreten werden. Wie entschädigt aber der Projektenmacher diese Staaten? durch Geld. Wer zahlt es? Der Deutsche Bund. Vortrefflich! Was hat er für Vortheile davon? Den Ruhm der Uneigennützigkeit und die Freude, ein Reich des Bosporus mit der Hauptstadt Konstantinopel entstehen zu sehen, welches aus Rumelien, Macedonien u. s. w. besteht und dem Herzog von Modena vom Hause Este-Oestreich zufällt. Also der Herzog von Modena Türkischer Kaiser! Wer hätte das gedacht. — Und Rußland? Bekommt die Oberherrschaft über die Moldau und Wallachei. England? Sieht zu und mag ein Journal herausgeben: Der Beobachter im Mittelländischen Meere. Der Deutsche Bund sollte sich doch ja rechte Mühe geben, dieses ausgezeichnete diplomatische und politische Genie in seine Dienste zu ziehen.

Schreiben eines Bauern.

Die Dorfzeitung enthält folgendes Schreiben: Großgünstiger Freund! Erlauben Sie einem Bauer eine einfältige Frage. Vor einigen Tagen war ich bei unserm Herrn Amtmann. Da hörte ich zwei Vögel wunderschön singen. Sie waren mir bekannt. Ej, hochedler Herr Amtmann, sprach ich, da haben Sie ja ein Paar Nachtigallen, die werden Ihnen aber theuer kommen, denn eine soll ja blos 5 Thaler Steuer kosten. — Alberner Mann, fuhr mich der Herr an, wer hat Ihm weiß gemacht, daß das Nachtigallen seyen. Das versteht Er nicht! Es sind Sprosser, und — die sind frei. Ich bat, nichts für ungut zu nehmen, merkte es mir aber. Unterwegs fiel mir die Geschichte wieder ein, ich dachte an die Sprosser und an meine Ochsen und Kühe. Das verhält sich nämlich so: Wir müssen unser Vieh ziemlich hoch versteuern. Da hatte mich denn der Herr Amtmann auf einen gescheidten Einfall gebracht, und da ich nach Hause kam, sagte ich zu meiner Frau: Liese, wenn wieder Viehsteuertag ist, so gehst du hin und sprichst: Wir hätten keine Ochsen mehr, es wären Sprosser, denn der Amtmann hat mir gesagt, die wären frei. — Ist denn das etwa so ein Name, wenn man das Kind nicht bei seinem rechten Namen rufen will, oder ein Wort, womit man auf vornehme Art durchschlüpfen kann? käme ich damit wohl auch durch? Sie haben ja stets gute Zeitung und guten Rath! Ihr dienstwilliger Michel.

Sonderbare Anzeige.

In einer Schlesischen Wochenschrift findet sich folgende sonderbare Anzeige: Ein junges Mädchen bei J...., welche in einer großen Stadt Erziehung genossen hat, worin sie besonders hohen Anstand, Sittlichkeit, Artigkeit rc. erlernt haben will, wünscht baldigst als Dorfklatsche und Verleumderin ein Unterkommen.

Geboren.

(Görlitz.) Joh. George Lange, B. u. Stadtgartenbes. allhier, und Frn. Elisab. geb. Mühle, Sohn, geb. den 22. Aug., get. den 23. Aug. Gustav Theodor. — Hrn. Joh. Carl Ehrenfr. Vater, Music. instrum. allhier, und Frn. Charl. Frieder. Louise geb. Wünsche, Tochter, geb. den 16. Aug., get. den 24. Aug. Anna Clementine Louise. — Mstr. Ernst Imman. Höhne, B. u. Tuchscheerer allh., und Frn. Marie Therese geb. Braun, Tochter, geb. den 12. Aug., get. den 24. Aug. Clara Auguste. — Mstr. Carl Traug. Huscher, B. u. Kammmacher allh., und Frn. Christ. Amalie geb. Pabstlebe, Tochter, geb. den 16. Aug., get. den 26. Aug. Juliane Marie Clara. — Mstr. Joh. Glieb Jeratsch, B. und Tuchm. allh., und Frn. Joh. Christ. Charl. geb. Marks, Tochter, geb. den 16. Aug., get. den 27. Aug. Emilie Henriette Amalie. — Carl Friedrich Franke, Inwohner allh., und Frn. Jul. Sophie geb. Kunzendorf, Tochter, geb. den 22. Aug., get. den 28. Aug. Charlotte Dorothee Agnes. — Wenzesl. Müller, Schuhm. Ges. allh., und Joh. Christ. geb. Stricker, unehel. Sohn, geb. den 18. Aug., get. den 24. Aug. Carl Wilhelm Eduard.

Getraut.

(Görlitz.) Johann Friedr. Wilh. Brochaska, Schuhmacherges. allh., und Emilie Louise geb. Weidauer, Mstr. Carl Glieb Weidauers, B. u. Tuchmacher allh., ehel. 2te Tochter, getr. den 25. Aug. — Mstr. Joh. Benj. Müller, B. u. Schuhmacher in Sagan, und Jgfr. Louise Adelheid geb. Hempel, weil. Mstr. Joh. Gfr. Hempels, B. u. Schlossers allh., nachgel. ehel. älteste, anjetz: Mstr. Joh. Glieb Heidigs, B. und Schlossers allhier, Pflegetochter, getr. den 25. Aug.

Gestorben.

(Görlitz.) Joh. Sam. Aug. Dörnach, Inwohner und Korbmacher allh., gest. den 21. Aug., alt 34 J. 9 M. 9 T.

Mühlen = Verkauf.

Das zum Nachlasse des verstorbenen Mühlenbesitzers und Oeconoms Karl Friedrich Friedrich gehörige Mühlengrundstück Nr. 87 nebst Zubehör zu Penzig, welches gerichtlich auf 15,954 thlr. 5 sgr. abgeschätzt worden und auf welches bereits ein Gebot von 5000 thlr. erfolgt ist, soll nochmals auf Antrag der Erben und Gläubiger öffentlich feilgeboten werden, und es ist hierzu ein anderweiter Bietungstermin auf

den 1sten November 1828 Vormittags um 11 Uhr

vor dem Deputirten Herrn Landgerichts = Rath Richter anberaumet worden.

Besitz = und zahlungsfähige Kauflustige werden daher hierdurch vorgeladen, in diesem Termine auf hiesigem Landgericht sich einzufinden, ihr Gebot abzugeben, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist = und Bestbietenden, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme gestatten, erfolgen soll. Görlitz, den 1sten August 1828.

Königl. Preuß. Landgericht der Ober = Lausitz.

Bekanntmachung.

Das, unserer Kämmerei gehörige alte Försterhaus zu Tiefenfurth, soll als Häusler = Nahrung zum öffentlichen Verkauf ausgeboten werden, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten und nach Befinden gänzlicher Aufhebung der Unterhandlungen. Wir haben deshalb den 11ten November dieses Jahres, Dienstags Vormittags 10 Uhr terminlich anberaumt, an welchem sich besitzfä=

hige Kauflustige in unsrer rathhäuslichen Deputationsstube einzufinden und ihre Gebote zu eröffnen haben. Die nähern Bedingungen, unter welchen dieses in der Mitte eines volkreichen Kirchdorfs für einen Gewerbtreibenden vortheilhaft gelegene Grundstück veräußert werden soll, sind bei unsrer Kanzlei einzusehen. Görlitz, am 30. August 1828.

Der Magistrat.

Vorwerks = Verkauf.

Es ist das Blumstengelsche Vorwerk zu Görlitz aus freier Hand zu verkaufen. Das Acker = und Wieseland liegt unzerstreut in einer Flur, bietet eine ebene Fläche dar, und besteht aus circa 260 Schfl. Preuß. Maas Acker und aus circa 36 Schfl. dergleichen Maas Wiesen. Die Ertragsfähigkeit ist ausgezeichnet, weder Nässe noch Trockenheit äußern einen ungewöhnlichen schädlichen Eindruck auf die Erträge. Es werden 16 Stück Melk = Vieh und 6 Stück Gölde = Vieh ausgehalten, wobei bemerkt wird, daß bei der großen Nähe der Stadt die Milchnutzung von hoher Bedeutung ist. Die Prästationen sind mäßig. Das Nähere werden Kauflustige bei dem Eigenthümer erfahren.

Görlitz, den 1sten September 1828. Blumstengel.

Selterbrunnen offerire ich in Dutzend Krügen zu höchst billigen Preisen. Ausserdem im Einzelnen und Parthien ganz frisch Eger =, Marienbader =, Kreuz = und Ober = Salzbrunnen, Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser. C. Pape in Görlitz.

1100 oder 1300 Thaler Conventionsgeld zu 5 pro Cent, welche auf einer bedeutenden Herrschaft sehr sicher hypothecarisch haften, sollen baldigst cedirt werden, wofür auch Staatspapiere in Zahlung genommen werden können. Hierauf Reflectirenden ertheilt die Expedition der Oberlausitzischen Fama nähere Auskunft. Unterhändler werden verbeten.

Einzelne Posten von 300 Thlr., 325 Thlr. und 500 Thlr. können auf in der Nähe von Görlitz gelegene ländliche Grundstücke gegen hinlängliche hypothekarische Sicherheit zur Ausleihung allhier nachgewiesen werden durch die Expedition der Oberlausitzischen Fama.

Höchste Marktpreise vom Getreide.

Der Preußische Scheffel.	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.		Erbsen.	
	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.
Görlitz, den 28. Aug. 1828. .	2	12½	1	20	1	10	—	27½	2	—
Hoierswerda, den 30. Aug.	2	7½	1	22½	1	7½	1	7½	—	—
Lauban, den 27. Aug. . . .	2	17½	1	20	1	17½	1	—	—	—
Muskau, den 30. Aug. . .	2	8¾	1	22½	1	10	1	7½	—	—
Spremberg, den 30. Aug. .	2	8¾	1	22½	1	10	1	7½	—	—

(Görlitz.) Roggenmehl ein gehauftes Viertel zu 5 gestrichenen Metzen 11 Sgr. 9 Pf., und eine gehaufte Metze 2 Sgr. 11 Pf. Ein Hausbacken = Brod zu 1 Pfd. 11 $\frac{3}{16}$ Lth. für 1 Sgr., ein dergleichen zu 6 Pfd. 24 Lth. für 5 Sgr., und ein sogenanntes Metzenbrod zu 6½ Pfd. für 4 Sgr. 10 Pf. Ein weißes Brod zu 1 Pfd. 7⅞ Lth. für 1 Sgr., und ein dergleichen zu 6 Pfd. 7⅜ Lth. für 5 Sgr. Eine Semmel zu 7 $\frac{3}{16}$ Lth. für 6 Pf., und eine sogenannte Dreie zu 3 $\frac{13}{16}$ Lth. für 3 Pf. Ein Pfund Butter 4 Sgr. 5 Pf. Das Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf., Kalbfleisch 1 Sgr. 7 Pf., Schöpsenfleisch 2 Sgr. 9 Pf., Schweinefleisch 3 Sgr. 3 Pf. — Das Schock Stroh 5 Thlr. 15 Sgr. Der Centner Heu 20 Sgr.